

Michael Schulz

**Die berufliche Einmündung und
Entwicklung der Absolventen der
Ausbildungsgänge Bürokaufmann/-frau und
Bürokraft des Berufsbildungswerks Leipzig**

Diplomarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2001 GRIN Verlag, Open Publishing GmbH
ISBN: 9783656428749

Dieses Buch bei GRIN:

<http://www.grin.com/de/e-book/214847/die-berufliche-einmuendung-und-entwicklung-der-absolventen-der-ausbildungsgaenge>

Michael Schulz

**Die berufliche Einmündung und Entwicklung der
Absolventen der Ausbildungsgänge Bürokaufmann/-
frau und Bürokraft des Berufsbildungswerks Leipzig**

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

Die berufliche Einmündung und Entwicklung der Absolventen
der Ausbildungsgänge Bürokaufmann/-frau und Bürokraft
des Berufsbildungswerks Leipzig

Diplomarbeit

vorgelegt an der
Universität Mannheim

Lehrstuhl Erziehungswissenschaft I
insbesondere Wirtschaftspädagogik

von
Michael Schulz

Dezember 2001

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
2	Theoretischer Teil	5
2.1	Hör-, Sprachstörungen und ihre Auswirkungen	5
2.1.1	Verschiedene Formen der Hör-, Sprachschädigung	5
2.1.2	Auswirkungen einer Hör-, Sprachschädigung	8
2.2	Die Arbeit	14
2.2.1	Die Bedeutung von Arbeit	14
2.2.2	Determinanten der Arbeitssituation	15
3	Der Stand der Forschung	17
3.1	Studie 1	17
3.2	Studie 2	21
3.3	Studie 3	24
3.4	Studie 4	27
3.5	Studie 5	30
4	Darstellung des Erhebungsinstruments	31
4.1	Fragestellung und Zielsetzung der Untersuchung	31
4.2	Das Messinstrument	33
4.3	Beschreibung der Fragebögen	34
4.3.1	Das Unternehmen	38
4.3.2	Der Mitarbeiter	38
4.3.3	Rahmenbedingungen der Hörbehindertenbeschäftigung	40
4.3.4	Die Einmündung	44
4.3.5	Die Tätigkeit	50
4.3.6	Soziale und kommunikative Aspekte	54
4.3.7	Fazit	56
4.4	Vortest	56
5	Fazit	58
6	Literaturverzeichnis	62
7	Anhang	143
	Anlage 1: Fragebogen „Personalverantwortlicher“	144
	Anlage 2: Fragebogen „Vorgesetzter“	157
	Anlage 3: Fragebogen „Kollege“	172
	Anlage 4: Fragebogen „Personalverantwortlicher und Vorgesetzter“	184

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abb. 1: Determinanten der Arbeitssituation eines Positionsinhabers	17
Abb. 2: Der Untersuchungsaufbau.....	37
Abb. 3: Vorgehensweise beim Profilvergleich.....	47
Abb. 4: Behinderungsgerechte Arbeitsplatzgestaltung.....	49
 Tabelle 1: Die Verteilung der Fragen auf die Fragebögen.....	 38

1 Einleitung

Die vorliegende Arbeit untersucht die berufliche Einmündung und Entwicklung von hör-, sprachgeschädigten Absolventen des Berufsbildungswerks Leipzig, die ihre Ausbildung in den Berufen ‚Bürokaufmann/-frau‘ und ‚Bürokräft‘ absolviert haben.

Bei Hör-, Sprachschädigungen handelt es sich um verhältnismäßig ‚unauffällige‘ Arten von Behinderungen, die für Außenstehende meist nicht unmittelbar zu erkennen sind. Insbesondere schwere Formen, wie Gehörlosigkeit oder hochgradige Schwerhörigkeit, haben jedoch für den Betroffenen erhebliche Auswirkungen auf den kommunikativen, kognitiven und psychosozialen Bereich und sind für ihn mit Einschränkungen und Benachteiligungen in fast allen Lebensbereichen verbunden. Vielleicht auch wegen der ‚Verborgenheit‘ der Behinderung oder wegen der im Vergleich zu anderen Behinderungsarten geringen Anzahl¹ von Hör-, Sprachgeschädigten insgesamt, fand diese Behinderung in der bisherigen Forschung nur wenig Berücksichtigung. Zur speziellen beruflichen Situation hör-, sprachgeschädigter Bürokaufleute oder Bürokräfte sind nach unserer Kenntnis bislang noch keine einschlägigen Untersuchungen durchgeführt worden.

Zur Schließung dieser Erkenntnislücken wurde in Zusammenarbeit von Frau Jeannette Walter und mir im Auftrag des Berufsbildungswerks Leipzig und des Lehrstuhls für Erziehungswissenschaft I an der Universität Mannheim ein Erhebungsinstrument (Fragebogen) entwickelt, mit dem es möglich sein soll, die berufliche Situation der Leipziger Absolventen umfassend abzubilden und mögliche Problembereiche bei der Beschäftigung hör-, sprachgeschädigter Bürokaufleute und Bürokräfte festzustellen. Im Rahmen dieses Projektes sind die wesentlichen Ziele der hier vorliegenden Diplomarbeit, zum einen den Problemkreis einer Hör-, Sprachschädigung‘ allgemein darzustellen und den bisherigen Forschungsstand systematisch zu diskutieren sowie zum anderen den Teil ‚Unternehmensbefragung‘ des Erhebungsinstruments zu entwickeln, zu testen und zu beschreiben. Der Vortest soll daher auch keine Ergebnisse im Sinne der Untersuchungsziele selbst liefern, sondern lediglich einer Evaluation der Fragebögen dienen. Folglich sind aus dem Vortest keine Ergebnisse im Sinne der Untersuchungsziele per se zu erwarten.

Für ein besseres Verständnis des Problemkreises ‚Hör-, Sprachschädigung‘ werden in Kapitel 2 zunächst verschiedene Formen von Hör-, Sprachschädigungen dargestellt und deren Auswirkungen auf das Sprechen, den Spracherwerb und die Kognition sowie psychosoziale Auswirkungen erörtert. Im Anschluss daran werden die besondere Bedeutung und die Determinanten von Arbeit für den Menschen allgemein sowie den Hör-, Sprachgeschädigten im Besonderen diskutiert.

Im Kapitel 3 werden dann anhand einheitlicher Kriterien, bisher durchgeführte Untersuchungen neuerer Zeit (d.h. bis frühestens 1990) zum Themenkreis ‚Berufliche Situation bzw. Einmündung Hör-, Sprachgeschädigter‘ und/oder

¹ gemäß Statistischen Bundesamtes gab es am 31.12.1999 offiziell, über alle Altersstufen verteilt(!), 253.492 Schwerbehinderte mit einer Hör-, Sprachschädigung gegenüber 6.633.466 Schwerbehinderten insgesamt.

„Berufliche Situation bzw. Einmündung Schwerbehinderter“ dargestellt. Damit ist die Absicht verbunden, sowohl dem Leser deren Ergebnisse übersichtlich darzustellen, als auch Anhaltspunkte für den Aufbau und/oder einzelne Fragestellungen dieser Untersuchung zu finden.

Im Anschluss daran erfolgen in Kapitel 4 eine Präzisierung der Fragestellung und eine Beschreibung des Untersuchungsaufbaus. Die jeweiligen Abschnitte der Fragebögen werden knapp beschrieben und für die Beschäftigung Hör-, Sprachgeschädigter besonders bedeutsam erscheinende oder erklärungsbedürftige Sachverhalte an entsprechender Stelle diskutiert. Schließlich werden noch die Ergebnisse des Vortests und die daraus resultierenden Änderungen an den Fragebögen dargestellt.

2 Theoretischer Teil

2.1 Hör-, Sprachstörungen und ihre Auswirkungen

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit der beruflichen Situation von Bürokaufleuten und Bürokräften mit einer Hör-, Sprachstörung. Um mögliche Besonderheiten und Charakteristika dieser speziellen Gruppe untersuchen zu können, scheint es notwendig zu verstehen, welche verschiedenen Ausprägungen von Hör-, Sprachschädigung es gibt und welche allgemeinen Auswirkungen diese Behinderungen für den Betroffenen selbst oder seine Umwelt haben können.

Unter einem Vorausgriff auf folgende Erläuterungen sei zum Verständnis dieses Kapitels folgendes angemerkt: Nach den Erfahrungen des Berufsbildungswerks Leipzig, wie auch nach den Ergebnissen des Vortestes, sind die Absolventen der Ausbildung zum Bürokaufmann ausschließlich 'schwerhörig'. Es scheint jedoch trotzdem angebracht, auch und insbesondere die Problematik der Gehörlosigkeit darzustellen. Denn zum einen ist die Schwerhörigkeit durch eine große Bandbreite an Schweregraden gekennzeichnet, und kann nahe an Gehörlosigkeit heranreichen, zum anderen stehen die Ausbildungsgänge 'Bürokaufmann' und 'Bürokraft' allen Hör-, Sprachgeschädigten offen. Es ist damit also nicht auszuschließen, dass es in Zukunft auch (mehr) gehörlose Absolventen des Berufsbildungswerks Leipzig in diesen Ausbildungsberufen geben wird.

2.1.1 Verschiedene Formen der Hör-, Sprachschädigung

Im deutschen Sprachgebrauch gibt es eine verwirrende Vielzahl von Begriffen, die Menschen mit eingeschränktem Hörvermögen bezeichnen und welche die Vielschichtigkeit und Komplexität dieses Themas anschaulich widerspiegeln: 'taubstumm', 'gehörlos', 'taub', 'ertaubt', 'spätertaubt', 'resthörig', 'fehlhörig', 'hör-, sprachgeschädigt', 'hörbehindert', usw. (Fengler 1990: 13). In den letzten Jahren haben sich die Begriffe „Hörschädigung“ oder „Hör-, Sprachschädigung“ als Oberbegriffe für alle Beeinträchtigungen des Hörsinns (und meist damit verbunden: des Sprachsinns) etabliert. Ausgenommen sind hiervon also Behinderungen, die ausschließlich auf eine Sprachstörung zurückzuführen sind.

Eine Hörschädigung hat in der Regel nicht nur einen Hörverlust oder eine Einbuße an Hörlautstärke oder –qualität zur Folge, sie kann auch das Erlernen der Lautsprache beeinträchtigen, da Sprache mit Hilfe des Gehörs wahrgenommen und kontrolliert wird. Die Beherrschung der Lautsprache ist wiederum notwendig, um die Schriftsprache zu erlernen und zu beherrschen. Aus einer Hörstörung können sich daher vielfältige Folgebehinderungen ergeben, welche die soziale und berufliche Situation eines Betroffenen gravierend beeinflussen.

Der Bereich, über den sich eine Hör-, Sprachschädigung erstrecken kann, reicht von geringen Verschlechterungen auditiver Wahrnehmungsmöglichkeiten bis hin zum vollständigen Ausfall des Gehörs. Neben dem Ausmaß des Hörverlustes spielen für die Charakterisierung der Hör-, Sprachschädigung auch andere Faktoren eine bedeutende Rolle (Jussen/Krüger 1995: 15): *der Zeitpunkt der Hörschädigung* (vor dem Spracherwerb bzw. prälingual oder nach dem Spracherwerb bzw. postlingual, im Erwachsenen- oder Greisenalter), *der Verlauf der Ertaubung* (plötzlich oder allmählich), *die Sozialstationsbedingungen* (Zeitpunkt des Erkennens der Hörschädigung, Art der Förderkonzepte, Qualität der technischen Versorgung, Unterstützung durch die Familie und Freunde), *das Vorhandensein weiterer Behinderungen* und schließlich *die Qualität intellektueller Kompensationsmöglichkeiten* (Franke/Kretschmer/Stein o.J.: 31). Diese Vielzahl von Einflussfaktoren und die Möglichkeit ihrer Kombination bedingen eine große Anzahl an Erscheinungsbildern einer Hör-, Sprachschädigung. Grob lassen sie sich folgende drei Kategorien einteilen:

- Schwerhörigkeit
- (Spät-) Ertaubung
- Gehörlosigkeit

Schwerhörigkeit

Als schwerhörig gelten Menschen, die bei der Rezeption von Sprache über das Gehör eine vorübergehende oder dauernde Einschränkung erleben, Sprache jedoch noch verstehen können; und sei es nur unter Zuhilfenahme aparativer Unterstützung (Fengler 1990: 15). Die Ausprägung von Schwerhörigkeit variiert über ein breites Spektrum: je nach Ausprägung kann der Betroffene Sprache noch aus mehreren Metern Entfernung wahrnehmen oder aber lediglich die Sprachmelodie. Einzelne Worte können dann nicht (mehr) verstanden werden. Gehörlosigkeit beginnt da, „wo gesprochene Sprache im Satzzusammenhang (...) gerade schon nicht mehr akustisch und sinnentnehmend aufgenommen werden kann“ (Fengler 1990:15).

Ein häufiges Phänomen der Schwerhörigkeit ist, dass die akustische Wahrnehmung nicht nur einfach leiser ist als bei Normalhörigkeit: „Bei Schwerhörigen sind (...) die akustische Aufmerksamkeit, die Anpassungsfähigkeit an sich verändernde Hörsituationen (z.B. Veränderung der Lautstärke), der Frequenzbereich (z.B. Hochton- oder Tieftonschwerhörigkeit), die Diskriminierungsfähigkeit (das Unterscheiden von verschiedenen Lauten etwa gleicher Frequenzen), die Ausdauer des Gehörs und die Schmerzschwelle beeinträchtigt. Gestört ist ferner das Selektionsvermögen, d.h. die Fähigkeit, einzelne Geräusche von anderen eindeutig zu unterscheiden (z.B. aus einer

Gruppe von Sprechenden die Stimme eines Einzelnen herauszuhören)“ (Landschaftsverband Westfalen-Lippe 1987: 9). Dies hat eine Verzerrung von Sprache zur Folge; der Hör-, Sprachgeschädigte versteht nur Bruchstücke des Gesagten (Kupke 1994: 4). Die fehlenden Fragmente muss er entweder mit einem Hörgerät und/oder mit intellektueller Leistung kompensieren.

Schwerhörige gehören aufgrund der Charakteristika ihrer Beeinträchtigung zur am wenigsten homogenen Gruppe der Hör-, Sprachgeschädigten. Je nach Schwere der Hörstörung und insbesondere nach dem Zeitpunkt des Eintretens halten sich die Auswirkungen entweder in engen Grenzen oder sie haben ähnliche Probleme und benötigen ähnliche Unterstützung wie Gehörlose. Normal Hörende übersehen jedoch häufig diese Hörschädigung, was schwerwiegende Probleme im Umgang miteinander nach sich ziehen kann (siehe Kapitel 2.1.2.2).

Gehörlosigkeit

Gehörlose Menschen haben ihr Gehör vor oder während des Spracherwerbs verloren und verfügen über keine oder nur sehr begrenzte auditive Wahrnehmungseindrücke. Trotz der bei vorhandenen Hörresten möglichen Versorgung mit Hörgeräten fehlt ihnen das Vermögen, Sprache als selbständig sinngebende Information aufnehmen zu können. Gehörlose sind hauptsächlich auf das Lippen-Ablesen angewiesen, wodurch die Funktion des Gehörs in begrenztem Umfang ersetzt werden kann. Da das Erlernen der Sprache über optische Signale deutlich aufwendiger ist, als der Erwerb über das Gehör, ist häufig eine verlangsamte sprachliche Entwicklung die Folge. Gehörlose Menschen verfügen meist nur über einen sehr eingeschränkten Wortschatz, zudem ist ihre Artikulation häufig ‚abgehackt‘ und erscheint normal Hörenden unangemessen laut oder leise. Der Entwicklungsrückstand wird umso größer, je später mit einer zielgerichteten Förderung des Kindes begonnen wird (Lienhard 1992: 31).

Ertaubung

(Spät-) Ertaubte haben ihr Hörvermögen erst nach dem Spracherwerb verloren. In der Regel nach dem fünften bis sechsten Lebensjahr. Ihre Situation unterscheidet sich grundlegend von der Gehörloser. Der Spätertaubte hat Sprache als normal Hörender erlernt und auch nach der Ertaubung behält er in der Regel die Fähigkeit zu Sprechen, zu Lesen und zu Schreiben bei; wenngleich sich die Sprechleistungen „infolge der fehlenden Rückmeldung über das Gehör (...) zunehmend verschlechtern (Lienhard 1992: 36).

Mehrfachbehinderungen

Bei hör-, sprachgeschädigten Menschen besteht gegenüber normal Hörenden eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass sie von weiteren Behinderungen betroffen sind. Man spricht dann von *Mehrfachbehinderten*.

Nach Fengler (1990: 17) sind die häufigsten Formen:

- Gehörlose und Schwerhörige mit intellektuellen Minderleistungen.
- Gehörlose und Schwerhörige mit anderen Sinnesschäden (Taubblinde, sehschwache Hörgeschädigte; in der schweren Form selten, aber häufig leichte Sehschäden)
- Gehörlose und Schwerhörige mit Körperbehinderungen (insbesondere cerebrale Lähmungen und Bewegungsstörungen, Missbildungen)
- Gehörlose und Schwerhörige mit cerebralen Sprachstörungen, Wahrnehmungsstörungen und anderen neurologischen Schäden
- Gehörlose und Schwerhörige mit Verhaltensstörungen und Erziehungsschwierigkeiten
- Gehörlose und Schwerhörige mit dyspraktisch-dysphatischen Störungen. Diese etwa 15-20% der gehörlosen Kinder ausmachende Gruppe zeigt Störungen des geplanten willkürlichen motorischen Verhaltens einschließlich einer Merkschwäche für sukzessive Daten bei gutem Simultangedächtnis; sie hat erhebliche Schwierigkeiten bei der Lautsprachbildung

Eine Untersuchung von Martin (1982, zitiert nach Leven 1997: 16) ergab, dass 28,8 Prozent aller achtjährigen Kinder aus neuen EU-Staaten mit einem Hörverlust von mehr als 50 dB mindestens eine weitere Behinderung aufwiesen. Zu einem ähnlichen Ergebnis kam auch Schriever (1996, zitiert nach Leven 1997: 16), der an einer Gehörlosenschule in Hamburg etwa 30 Prozent mehrfachbehinderte Schüler zählte.

2.1.2 Auswirkungen einer Hör-, Sprachschädigung

Wie gezeigt wurde, ist der Bereich der Hör-, Sprachschädigungen sehr vielschichtig. Im Folgenden sollen nun einzelne, charakteristische Aspekte verschiedener Hör-, Sprachschädigungen und deren Auswirkungen auf

- den Spracherwerb, das Sprechen, die kognitive Entwicklung *und*
- die psychische Konstitution

des Hör-, Sprachgeschädigten dargestellt werden.

2.1.2.1 *Spracherwerb, Sprechen und die kognitive Entwicklung bei Gehörlosen und hochgradig Schwerhörigen*

Insbesondere Gehörlosigkeit und hochgradige, prälinguale Schwerhörigkeit führen nicht nur zu Kommunikationsstörungen im Sinne von Verständigungsproblemen, sie ziehen auch teilweise erhebliche Beeinträchtigung des Erlernens von Sprache nach sich. Dies wiederum wirkt sich hemmend auf die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten „Wahrnehmung (Auffassung), Gedächtnis, Begriffsbildung, Denken und Lernen“ aus (Musseleck 2000: 14).

Sprache wird in der Linguistik als ein System von Zeichen und Regeln verstanden, mit deren Hilfe Kommunikation möglich ist. Dabei ist unter Sprache nicht nur die Lautsprache zu verstehen, sondern auch die Schriftsprache und die Gebärdensprache (Prillwitz 1982: 15). Nach Prillwitz erfüllt die Sprache